

An der Hangkante : Wohnanlage Hermann-Hiltbrunner-Weg, Uerikon, 1995 : Architekten : Beat Waeber/ Daniel Dickenmann, Siebnen/Zürich

Autor(en): **B.W. / D.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 5: **Hülle und Form = Enveloppe et forme = Envelope et form**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

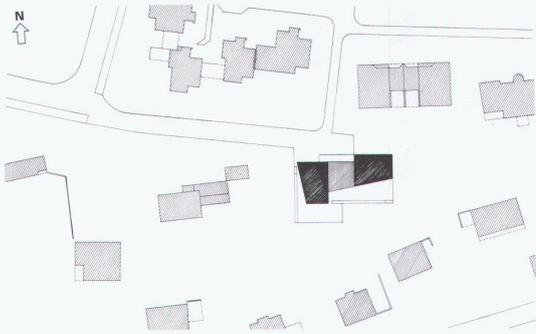
Wohnanlage Hermann-Hiltbrunner-Weg, Uerikon, 1995
Architekten: Beat Waeber / Daniel Dickenmann, Siebren / Zürich;
Mitarbeiter: Daniel Schnellmann

Topografisch definiert sich der Ort durch die präzise gezeichnete Krete, die im Bereich der Parzelle leicht gegen Osten abfällt. Sie akzentuiert den Übergang der oberen und unteren Ebene der Gemeinde Uerikon. Die Parzelle liegt zwischen der gegen Süden und See steil abfallenden Hangkante und dem der Krete exakt folgenden Hermann-Hiltbrunner-Weg im Norden. Das Konzept der Wohnanlage beruht auf einer verdichteten Bauweise im Sinne einer konsequenten Umsetzung dieser topografischen Vorgabe. Die beiden autonom organisierten Wohneinheiten sind in einem architektonisch ausformulierten Volumen zusammengefasst. Erschlossen sind sie von Norden, wobei der Zugang zu jeder Einheit als Fortführung des Hermann-Hiltbrunner-Weges verstanden wird. Die Wohneinheiten mit den klar definierten Aussenräumen sind gegen Südosten beziehungsweise gegen Südwesten orientiert. Der Längsschnitt der Gesamtanlage nimmt das

leichte Abfallen der Hangkante auf. Die beiden Wohneinheiten sind halbgeschossig versetzt, wobei im Sinne einer differenzierten Nutzung der Aussenräume die Gebäudevolumina im Bezug auf die Funktion der Geschosse unterschiedlich organisiert sind. Bei der gegen Südosten orientierten Wohneinheit liegen die Zimmer ebenerdig mit geschosshohen Verglasungen. Der Wohnraum, die Küche und der Essplatz sind im Obergeschoss organisiert, wobei die Dachterrasse, zwischen den beiden Hauptkörpern liegend, als Aussenraum dient. Die gegen Südwesten gerichtete Einheit weist ebenerdig Wohnen, Küche und Essplatz auf, die eigentlichen Zimmer liegen im Obergeschoss. Diese Anordnung ermöglicht jedem Raum den Bezug zum See und den Bergen.

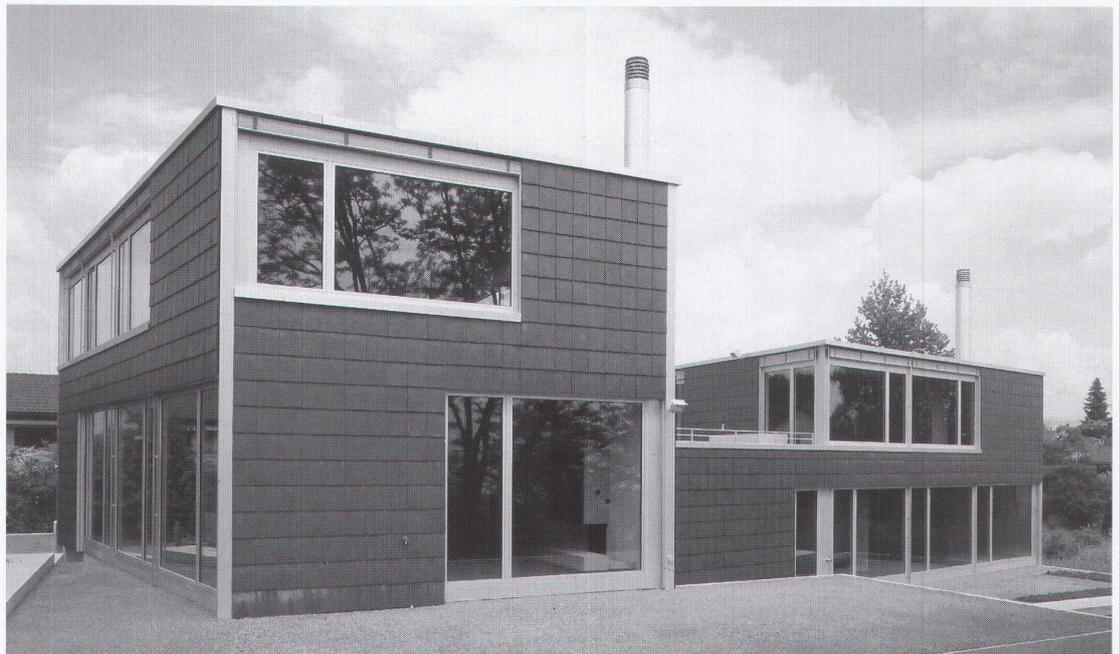
Um den in Beton gegossenen Kern, als orthogonal aufgebaute Struktur, ist die Gebäudehülle in Schichten an die Stirne der Sichtbetonwände und

Decken gelegt. Die einzelnen Ebenen sind in ihrer Materialisierung und Textur klar lesbar. Die eigentliche Aussenhaut, der Naturschiefer, ist in seiner Schichtung in der Eckausbildung über das Aluminiumprofil geschoben und tritt somit in seiner Materialstärke in Erscheinung. Dieser Aufbau lässt die Gebäudestruktur in ihrer Gliederung vom massiv gegossenen Beton über eingespannte, verputzte Aussenwände, die angelehnten Grossverglasungen und die schützende Haut aus Naturschiefer nachvollziehen. Diese Schichtung findet sich auch im Bodenaufbau. Die Betondecke wird im Bereich der Stirne in ihrer Materialstärke sichtbar. Der eigentliche Bodenaufbau mit dem gespaltenen Genueser Schiefer wird durch ein aufgelegtes Aluminiumprofil gleichsam gehalten. Auch die Nasszellen definieren sich durch das Thema einer Betonskulptur mit additiven Naturschieferelementen. Die einzelnen funktionalen Einheiten wie Spiegelschrank, Spülkasten und



Situation

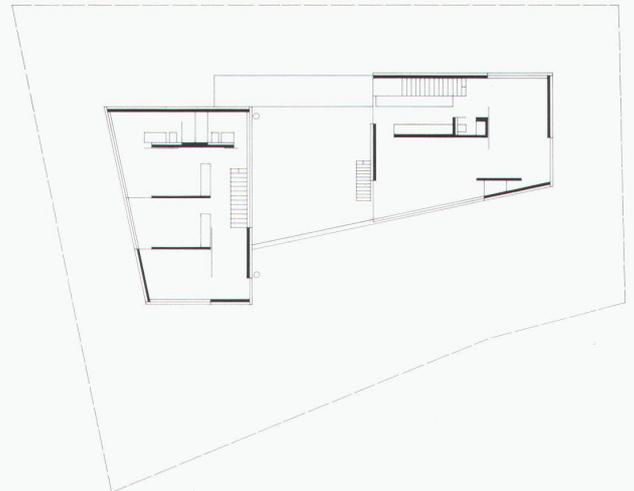
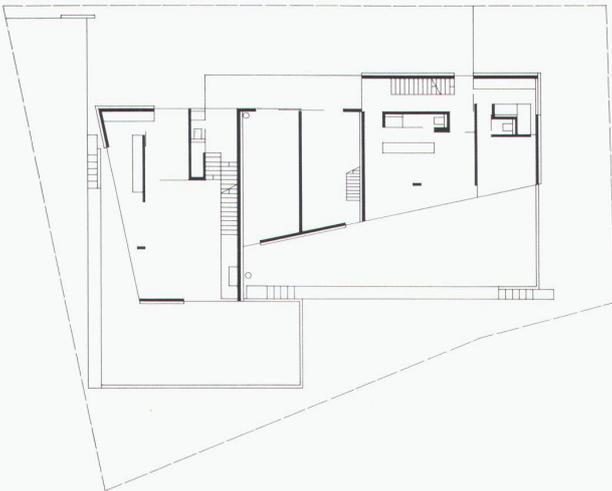
Ansicht von Südwesten





Washbecken sind modu-
liert beziehungsweise Teil
dieser Schieferplatten.
Die Holzarbeiten sind ent-
sprechend dem formalen
Umgang mit den Schiefer-
platten als additive Ele-
mente an den massiven
Sichtbeton gelegt. Sie be-
stehen aus Birkenspertholz
mit Messerfurnier, wobei
neben der Materialstärke
die Furnierichtung in
bezug auf die Funktion Teil
der Wahrnehmung ist. Die
geschoss hohen Schiebe-
wände aus Birkenspertholz
lassen verschiedene akzen-
turierte Raumsituationen zu.
Der fließende Raum wird
nutzungsspezifisch nach
Stellung der Schiebewand
gehalten, Raumstimmungen
unterschiedlichster Art
werden so definiert.

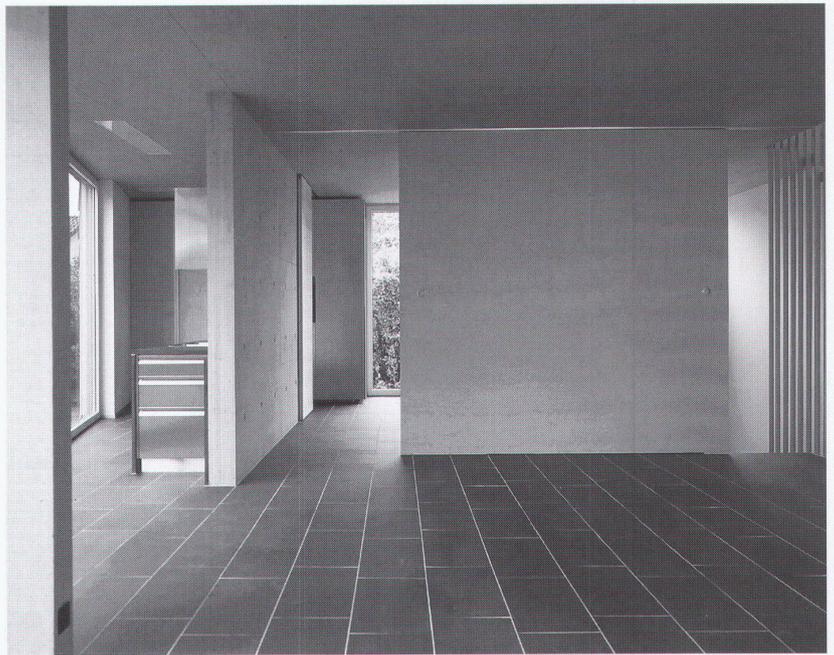
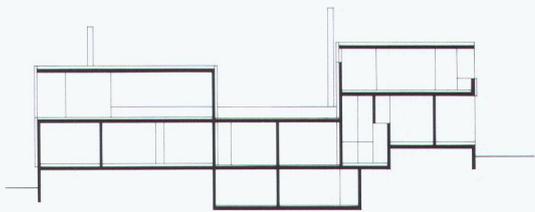
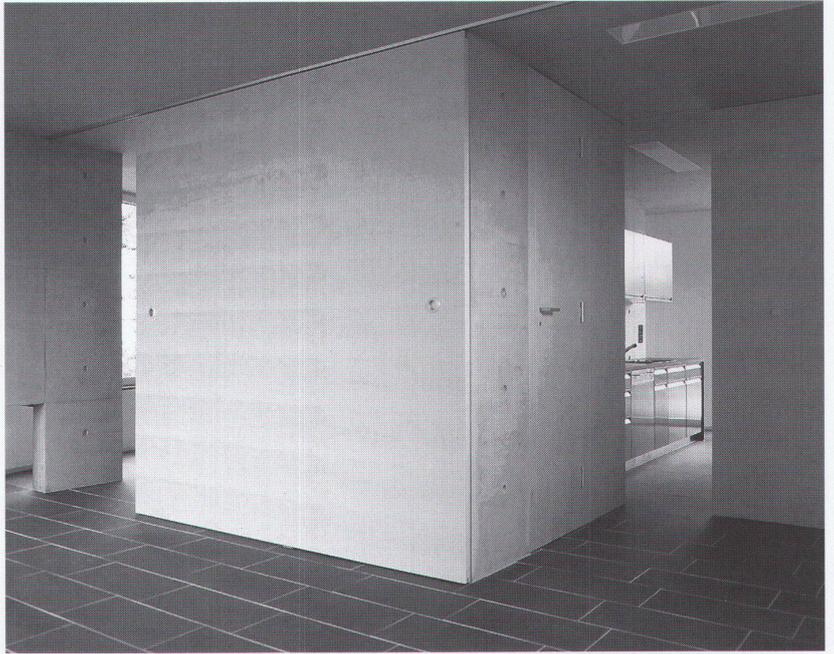
B.W., D.D.



Ansicht von Nordwesten

Erdgeschoss

Obergeschoss



Längsschnitt

Fotos: Martin Hemmi, Zürich